

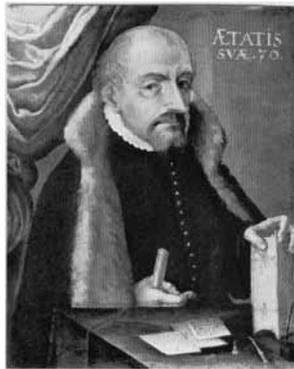
Nicht nur Apotheker und Stadtschreiber, sondern Secondo, Theaterregisseur, Songwriter und Vater von vierzehn Kindern – auch das war Renward Cysat (1545–1614). Ein Mann, dem Luzern selbst 400 Jahre nach seinem Tod so einiges zu verdanken hat.

Von Janine Kopp, Comic: Melk Thalmann

Von einem Tausendsassa, der gleich mehrere Leben lebte

Am sonnigen Musegghang oberhalb der Stadt Luzern erntet Renward Cysat Pfirsiche. Es sind «Zeinen voll Frücht», wie er stolz schreibt. Er selbst hat den Baum aus einem Pfirsichstein aus dem Piemont in seinem botanischen Garten gross gezogen. Doch nicht nur hier oben an seinem Wohnsitz gedeihen die Früchte seiner Arbeit. Auch unten in der Stadt hat der vielseitig begabte Mann viele Projekte am Laufen. Bis heute haben diese deutliche Spuren hinterlassen, davon zeugen auch die Bilder auf der Kapellbrücke. Cysat war der Initiant und hat die Bildabfolge entworfen, um Luzerns Treue dem Katholizismus gegenüber sichtbar zu machen – fromme Propaganda, künstlerisch aufgearbeitet. Kreativ und gleichzeitig clever in der Zeit der Glaubensspaltung.

Sichtbar wird Cysats Arbeit auch in seinen Kollektaneen, den 22 Sammelbänden, in denen er unermüdlich alles Erdenkliche aufschrieb. Alles was er las, sah und hörte fand akribisch und umfassend den Weg in seine Chronik. Es sind Zeugnisse eines Mannes, die tiefe Einblicke in das Leben zur Zeit der Reformation, des Umbruchs und der Verstaatlichung geben. Alles musste schriftlich festgehalten werden, um das Bewusstsein eines funktionierenden Staates zu fördern. Die gesamte Bürokratie war deshalb die Basis, auf der die Luzerner Regierung ihre Macht aufbauen und die Herrschaft durchsetzen konnte.



Auch bei anderen für Luzern bedeutenden Einrichtungen hatte der umtriebige Staatsmann die Finger im Spiel: Er war mitverantwortlich für die Niederlassung der Jesuiten in Luzern, durch die das Kollegium als Vorläufer der Kantonsschule und der Universität sowie später die Jesuitenkirche entstanden sind. Cysat ver-

fasste das Stadtrecht von 1588. Er war es, der die erste Karte des Kantons Luzern von 1613 erarbeitete. Und er war es auch, der als Begründer des Luzerner Stadtarchivs gilt. Das Durcheinander in den Akten störte ihn nämlich so sehr, dass er begann, alle Handschriften, Gesetze und Urkunden seit 1252 neu zu ordnen und mit kurzen Inhaltsangaben versehen wieder auffindbar zu machen.

Theater, Wein und 14 Kinder

Neben seiner Arbeit als Stadtschreiber auf der Stadtkanzlei führte er eine eigene Apotheke am Weinmarkt. An seinem Wohnsitz auf dem Musegghügel legte er einen botanischen Garten mit exotischen Pflanzen, Weinreben und einem Kräutergarten an, veredelte importierte Obstsorten und betrieb Viehhandel. Cysat liebte zudem das religiös-politische Theater wie die Osterfestspiele. Er führte Regie, schrieb Theaterstücke, geistliche Lieder und Gedichte und verkörperte einige der Rollen – wie etwas die des Excessus, das Laster der Völlerei – gleich selbst. Als Mitglied des Grossen Rates protokollierte Cysat die Ratssitzungen und als Aussen-

politiker leitete er wichtige diplomatische Verhandlungen, wo er zugleich als Notar und Dolmetscher agierte. Denn er hatte ein Faible für Fremdsprachen, das in seinem Wörterbuch mit Übersetzungen in bis zu 22 Sprachen sichtbar wird. In der Stadt Luzern förderte er die Schulbildung, unterstützte das Armenwesen und setzte sich für ein hygienischeres Abwassersystem im Kampf gegen die Pest ein.

Neben all diesen Tätigkeiten fand Cysat noch Zeit für weitere Leidenschaften. Zu seinen Hobbys gehörte das Wandern auf der Rigi und dem Pilatus, er machte Wellness im Bad Lützelau in Weggis und trank abends gerne mit Freunden ein Glas Wein in der Zunftstube. Als wäre dies alles nicht genug, zeugte Tausendsassa Renward Cysat mit seiner Frau Elisabeth 14 Kinder: «die mynig hatt mir 14 geboren», notierte er dazu in seiner Chronik. Während 46 Jahren lebten die beiden zusammen. Als seine Frau starb, dauerte es kaum einen Monat, bis auch sein Leben im Alter von 69 Jahren ein Ende fand. Das war im April vor 400 Jahren.

Secondo mit schwieriger Jugend

Seither blieb Cysat als wahrer Christ, als Mann voller Fleiss, Energie und Wissensdurst in Erinnerung – ein echter Eidgenosse eben. Nein, Cysat war – um im heutigen Jargon zu bleiben – ein Secondo. Einer mit schwieriger Kindheit und Jugend noch dazu. Sein Vater, ein Kornhändler, gehörte zum italienischen Stadtadel von Mailand und migrierte mit seiner Familie im Jahr 1530 nach Luzern. Kurz nach der Einbürgerung starb der Vater, danach auch seine beiden Brüder Hans-Stephan und Rochus im Alter von fünf bzw. sechs Jahren. Nach dem Besuch der Lateinschule St. Leodegar im Hof fehlte seiner Mutter das Geld für eine Hochschule. Deshalb begann der junge Renward im Alter von 14 Jahren eine Apothekerlehre. Daneben war Cysat ganz «Selfmademan» und erarbeitete sich als Autodidakt das breite Wissen eines Universalgelehrten. Die Krönung seiner Arbeit in der Aussenpolitik und als Förderer des katholischen Glaubens war die Ernennung zum Ritter durch den Papst im Jahr 1593.

Cysat war eigentlich viel mehr als das, was man in einem Menschenleben alles sein kann. Und deshalb erstaunt es auch nicht, dass der Mann, ergriffen von einem enormen Sammeleifer und einer kaum zu überbietenden Schreibwut, an Arbeitsüberlastung litt. So plagten ihn ein Augenleiden und die Gicht, die er

selbst dem schlechten Licht und dem feucht-kalten Arbeitsplatz in der Stadtkanzlei im Rathausturm zuschrieb.

Letztlich ist auch das Leben eines grossen Mannes begrenzt. Sein Ziel, eine gesamtschweizerische Chronik zu verfassen, konnte er nicht mehr erreichen. So hinterliess er ein unvollendetes Werk. Nichtsdestotrotz prägte dieser Alleskönner mit italienischen Wurzeln die geistig-kulturelle Haltung der Stadt Luzern. Ein Luzern ohne Cysat wäre heute möglicherweise ein ganz anderes: Vielleicht ohne Bilder auf der weltbekannten Holzbrücke, ohne Jesuitenkirche oder ohne Universität – aber sicherlich wären wir um so einige wunderbar witzige Anekdoten aus unserer Vergangenheit ärmer.

Wie etwa diejenige über abstinente Zeitgenossen. Wein anstatt Wasser – so lautete das Rezept, das Cysats kranke Schweigermutter wieder gesund machen sollte. Doch der älteren Dame war der Wein verleidet und sie trank fortan nur noch Wasser. Da versuchte es Schwiegersohn Renward mit einem Trick: Um die abstinente Frau wieder an das Weintrinken zu gewöhnen, mischte er ihr heimlich einen Löffel Wein unter das Wasser und steigerte die Dosis täglich. Nach über drei Wochen trank sie den reinen Wein, hielt diesen sogar für ein «lieplich guot Wasser» und wurde wieder gesund.

Ein Einblick in eine weitere Schrift Cysats über die Vorzüge und Nachteile des Weintrinkens folgt auf den nächsten Seiten.

Quellen: Renward Cysat: *Collectanea Chronica* und denkwürdige Sachen pro *Chronica Lucernensi et Helvetiae*, herausgegeben von Josef Schmid, 1969.
Historisches Lexikon der Schweiz

Aktuelle Geschichtsschreibung

Das Staatsarchiv Luzern hat kürzlich ein weiteres Kapitel der Luzerner Geschichte niedergeschrieben: Im Dezember 2013 publizierte es das Geschichtswerk «Der Kanton Luzern im 20. Jahrhundert». In zwei Bänden erzählen 21 Autorinnen und Autoren die wechselvolle Geschichte des Kantons Luzern im 20. Jahrhundert vom Wandel der Agrar- zur modernen Dienstleistungsgesellschaft. Zwanzig thematische Beiträge beschäftigen sich mit den Veränderungen von Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Politik, Raum und Bevölkerung sowie Kultur im Kanton Luzern. Sie werden ergänzt durch eine chronologische Darstellung in Bildern und einen zusammenfassenden Essay. (pd)

Buch: Der Kanton Luzern im 20. Jahrhundert. 2 Bände. Staatsarchiv Luzern (Hg.)

DER WYN NACH GOTTES ORDNUNG

...ERFRÖWET
DEB MENSCHEN
HERTZ...

...STRECKETT
DIE VERNUNFFT,
GIBET GUOTTE
GEDANCKEN...

...GIBET DEM
MARCKH EIN
FÜECHTIG-
KEIT...





...BRINGET KLUGE SINLICHKEIT...

...NIMPT BÖSE MELANCOLISCH GEDANCKEN...

...MACHT LÜSTIG ZUO ESSEN...



VON VILL VND MACHERLEI URSACHEN WYN ZU TRINKEN, ALLS NAMLICH DA SIND:...



Trinck gegen Impotenc:
Wyn,
fuchshoden,
Semp,
Apffel,
Zimt,
Knoblauch

...VON LIEB WEGEN...

...VON MANNLIGKEIT WEGEN...



...VON RITTERSCHAFFT VND DAPFFERKEIT WEGEN...



SUMMA:
DER WYN IST EIN EDLE GABEN DEN MENSCHEN GEGEBEN.



VON DER WANDLUNG DES WYNS,
SO ER GETRUNCKEN WIRD MIT ÜBERFLUSS

DER WYN
MACHT BÖSE
LÜT...

...VND STARK
GETRÄNCK
MACHT
WILD.

HÜTET ÜCH,
DAS ÜWERE HERTZ
NIT BESCHWERET
WERDET MIT
FREßEN VND
SUFFEN...



...VND KOMME
DER LETSTE TAG
SCHNELL ÜBER
ÜCH...

...DARUMB
SIND NÜCHTERN
VND BETTET
ALLE ZYTT.

...AM LYB
LIND SEEL
MIT ANGST
VND NOT...

ARMLIOT,
KRANCKHEIT
ZUO LETST
DEN TOD!



O
TRUNKENHEIT
DU SCHWERE
SUCHT...

...BRINGST
WYB VND MAN
JN GROB
VNZUCHT...

EIN
TRINCKES WYB
JST EIN GROß
PLAG...

...DANN
SY KAN JRE
SCHAND NIT
BERGEN.

